

Heinrich Zillich

Der Vater

Ich streue den alten Samen in meiner Kinder Herz.
Ich führe die kleinen Hände wie eines Pfluges Sterz,
daß ihres Lebens Furchen gerade durchs Schicksal gehn,
daß wir beim Wenden der Schare beruhigt nach hinten sehn.

Doch naht sich einst die Stunde, wo ich zur Seite tret:
Faßt selber nun den Sterz an und haltet die Grade stet! -
Wenn sie vorüberpflügen wie junge Schiffe ins Meer,
den Hut heb ich vom Haupte, und dann - pflüg ich hinterher.

Ich weiß, sie werden ziehen, wohin sie ihr Herzschatz zwingt.
Ich, an der alten Furche, seh, wie ihr Sturmhaar schwingt.
Ich sehe sie manchmal stocken - da rufe ich wohl meinen Rat,
aber der Väter Weisheit lenkt selten der ^{Sohne} ~~junge~~ Tat.

Gib, Gott, mir vor dem Tode, daß ich mein Werk auch getan,
daß sich mein Weib noch im Dämmern lehnt meiner Schulter an,
daß manchmal das Volk der Kinder mit Kindern um mich lacht,
und schenk mir ~~dein weises Lächeln~~ für unsere letzte Nacht.

dich groß zu erahnen,